

Maßregel nothwendig machen, welche eine weitere Unterstützung erfordert, so würde es dann an der Zeit sein, Seiten der Stände, ihr Augenmerk darauf zu haben, und Seiten der Staatsregierung, Vorschläge in dieser Beziehung zu thun; allein in dem gegenwärtigen Falle, wo wir in der That nicht wissen, welche Folgen die Eisenbahnen für diesen Theil haben werden, würde es eine Unmöglichkeit für die Staatsregierung sein, den unbekanntem Folgen entgegen zu wirken. Ich bin überhaupt der Ansicht, daß, wo nicht besondere Gewerbsthätigkeit, wo nicht ausgebreiteter, großer Handel ist, für diese Theile des Vaterlandes Binnenbahnen ein Bedürfnis nicht sind, und daß sogar der Ausschluß von dem Eisenbahnverkehr für sie keinen Nachtheil hervorbringt. Wir mögen diese ganzen Tracte, soweit ich sie wenigstens kenne, im Auge behalten, so werden wir finden, daß von einem Hauptpunct zum andern in den Zwischenorten über Störung der Verhältnisse geklagt wird. Diese Klagen werden im Erzgebirge wegen der Eisenbahnen nicht gehört werden. Ich gebe zu, daß der Verkehr d. s. östlichen Theils des Gebirges leiden, vielleicht eine Unterstützung dort nöthig sein wird; in welcher Weise aber, das, meine Herren, lassen Sie der Zukunft anheim gestellt. Jeder Beschluß würde nicht zum richtigen Ziele führen, weil wir die Folgen nicht kennen. Was den östlichen Theil anlangt, so hat der Herr Vicepräsident der bedeutenden Unterstützung durch den tiefen Elbstolln gedacht. Es ist dieß eine Unterstützung, die nicht gering zu achten ist. Wenn Sie sich aber die Gründe bei der Bewilligung für dieses Unternehmen in das Gedächtnis zurückrufen, so werden Sie den als den hauptsächlichsten finden, daß wir es zur Erhaltung der Nahrungsverhältnisse und des Bergbaues für nothwendig hielten, dieses allerdings  $1\frac{1}{2}$  bis 2 Millionen Thaler betragende Opfer jener Gegend zu bringen. Hierdurch ist für die Nahrungsverhältnisse gesorgt. Eine Störung in den allgemeinen Verhältnissen kann nicht eintreten; sollten durch die Eisenbahnen so große Nachtheile hervortreten, daß die Staatsregierung helfend einschreiten muß, so wird sie es auch thun, und ich spreche die Erwartung aus, daß die Kammer hierin beistimmen werde.

D. Crusius: Auch ich achte und ehre die Gesinnungen, aus welchen der Antrag hervorgegangen ist. Ich achte und ehre es, wenn man im Interesse der Stadt oder des Landestheiles, welchem man zunächst angehört, das Wort ergreift, ich achte und ehre es aber noch höher, wenn dieß geschieht im Interesse des gemeinsamen Vaterlandes. Ich habe jedoch diesen Antrag trotz dem, daß ich seine Quelle hoch achte, nicht unterstützt, und zwar aus einem dreifachen Grunde, weil ich denselben theils für unzeitig, theils für erfolglos, theils für bedenklich erachten muß. Für unzeitig erachte ich ihn, weil derselbe, wie der Referent sehr richtig und umfassend bemerkt hat, von einer Voraussetzung ausgeht, die keineswegs noch feststeht; denn es dürfte nicht erwiesen sein, daß das Erzgebirge wirklich einen Nachtheil von den Eisenbahnen habe. Es wird dieß aber vorausgesetzt, wenn ein Antrag, wie er vorgeschlagen ist, an

die Regierung gestellt würde. Ich enthalte mich, da es des Beweises nicht zu bedürfen scheint, im Einzelnen auszuführen, daß im Gegentheil auch für diesen Landestheil, wenn gleich er nicht in der Mitte von Eisenbahnen durchschnitten wird, in vielfacher Beziehung, wenn auch nicht unmittelbar, doch mittelbar, durch die Eisenbahnen sehr große Vortheile erwachsen können. Nur Eines sei mir erlaubt beispielsweise zu erwähnen, nämlich die Erleichterung, welche der Verkehr in Rücksicht auf Lebensbedürfnisse, namentlich das Getreide, durch Eisenbahnen erlangt. Es ist schon in der zweiten Kammer erwähnt und anerkannt worden, wie bereits in der neuesten bedrängnißvollen Zeit die ihrer Vollendung sich nähernde Bahn nach der bairischen Grenze in dieser Beziehung sich segensreich erwiesen hat, indem aus den Ostseehäfen Getreide über Magdeburg und Altenburg dem Erzgebirge zugeführt worden ist. Mag immerhin Speculation und Gewinnsucht solchen Unternehmungen zum Grunde liegen, so gereichen sie doch unleugbar zum Vortheil der nahrunglosen Betheiligten. Ich betrachte den Antrag aber auch als erfolglos, weil es unmöglich sein dürfte, daß die Staatsregierung sich im Stande befindet, der nächsten Ständeversammlung Mittel zur Abhülfe in Vorschlag zu bringen, da es noch keineswegs feststeht, ob eine Abhülfe nothwendig ist. Für bedenklich aber erachte ich ihn, weil er unnöthiger Weise Besorgniß und Unmuth im Publicum erregt. Nach dem Allen muß ich abmahnen, diesem Antrag, so sehr ich seine Quelle achte und ehre, die Zustimmung zu geben.

von Heynik: Ich kann nicht umhin, mich für den Antrag auszusprechen. Ich thue es um so lieber, da ich heut nicht im Interesse des Erzgebirges gestimmt habe. Ich muß gestehen, daß der Anschein, als ob die Verhandlung über die Eisenbahnangelegenheit durch Particularinteressen erschwert würde, auf mich einen schmerzlichen Eindruck gemacht hat. Um so mehr freue ich mich über diesen Antrag. Die Idee scheint mir beachtungswerth. Ich glaube, daß jeder Stand die Interessen der Provinz, welcher er angehört, ins Auge zu fassen hat, und finde eine Schwierigkeit in unserer Stellung, wenn diese Interessen einem Unternehmen insofern entgegenstehen, als sie andere speciellere Interessen betreffen. Die Idee, welche, nachdem man ein durchgreifendes System angenommen hat, ohne die speciellen einzelnen Interessen einseitig ins Auge zu fassen, aufgeworfen worden ist, die Idee, dem Landestheile, welcher unvermeidlich wenig berücksichtigt worden ist, auf eine andere Weise eine Unterstützung zu gewähren, diese Idee scheint unsere ganze Beachtung zu verdienen.

Prinz Johann: Ich habe mich für den Antrag des Herrn Vicepräsidenten erhoben, weil er mich im ersten Augenblicke durch das Gefühl der Gerechtigkeit geblendet hat. Bei genauer Prüfung muß ich aber der Kammer empfehlen, ihm nicht beizutreten. Ich halte ihn in seiner Consequenz nicht für unbedenklich. Man könnte auch andern Landestheilen durch ihn wehe thun. Es kann das Erzgebirge leiden, daß es der Eisenbahnen beraubt ist; es ist aber gewiß, daß auch viele andere Landestheile leiden, theils dadurch, daß sie von den Eisenbah-